

...schreibung die menschenrechtlichen Standards von den Behörden eingehalten wurden oder ob es Missstände gab. Die Ergebnisse flossen in ein Forum ein, in dem Vertreter aus beteiligten Behörden, Kirchen und Menschenrechtsorganisationen saßen. Oft war sie schon um 4 oder 5 Uhr morgens am Flughafen, um sich mit Händen und Füßen oder mithilfe eines Dolmetschers mit den

wut und Trauer mitzutragen, um sie auf diesem schwierigen Weg zu begleiten.

Erster Termin am 17. September

Sie habe die humanitäre Sicht der Behörden in Schleswig-Holstein geschätzt und freue sich deshalb besonders, jetzt hier arbeiten zu können, nachdem das Projekt im April

Menschen vor der Tür stehen". Den ersten Termin hat sie am 17. September in Probsteierhagen. Außerdem will sie die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützen und ihnen zeigen, wie und wo sie Halt finden können.

Auch privat kümmert sie sich um Flüchtlinge, nahm selbst 2003 ein zwölfjähriges Mädchen von der Elfenbeinküste als Pflegekind auf und pflegt

sehen, wie blasse, schwächliche Kinder, die monatelang in Aleppo die Wohnungen nicht verlassen haben, im Garten wieder fröhlich spielen. „Dann weiß man, dass man alles richtig macht.“ Natürlich brauche man viel Toleranz. Aber wenn abends am Tisch ein fröhliches Sprachengewirr erklingt und die Menschen lachen, dann sei das unbezahlbar: „Es bereichert das Leben.“

den mit der Königin

n Schwentinental sein 35-jähriges Dienstjubiläum

Beruf – medizinischer Bademeister – bevor er sich endgültig für die Kirchenmusiker-Laufbahn entschied und schnell in Raisdorf landete.

Alltag und Aufgaben eines Kirchenmusikers haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert: „Früher wurde zwischen E- und U-Musik getrennt“, erinnert sich Pohl. „Ich bin in einer Zeit groß geworden, wo noch der Lehrer die Orgel gespielt hat.“ Heute sei die Zugehörigkeit zur Kirche nicht mehr selbstverständlich. Die Kirchenmusik müsse neue Wege gehen und die „Kinder und jungen Leute dort abholen, wo sie sind“. Es sei sinnvoll, die vielfältigen Aufgaben auf mehrere Schultern zu

verteilen. Pohl teilt sich die Chorarbeit in Raisdorf mit Peter Hinze. Er selbst leitet den Singkreis und den Posaunenchor, außerdem hilft er als Organist in Preetz aus. Von Anfang an war er außerdem als Klavierlehrer in der Kreismusikschule aktiv.

Beim Rückblick auf die 35 Jahre im Dienst gebe es „Höhen und Tiefen“, so Pohl. Beispielsweise ist er von der Umgestaltung des Altarraums in St. Martin wenig begeistert. Zu den schönen Erinnerungen gehören die Aufführungen des alten Kirchenchores und die vielen Geburtstagsständchen des Posaunenchores mit dem Trompete spielenden Pastor Walter Schroeter. Beim Jubiläumsgottesdienst werden die früheren Mitglieder Christian und Matthias Lemke mit der Trompete zu hören sein, ebenso wie Pastorin Diana Wegener mit der Querflöte und der Singkreis.

Die Orgel als „Königin der Instrumente“ ist für ihn weit mehr als ein Teil seines Berufs. Im Urlaub besucht er Kirchen mit historischen Orgeln, nimmt Kontakt mit den Kollegen auf und darf dann meist auch auf den fremden Orgeln spielen. Noch auf seiner Wunschliste: „die Silbermann-Orgel im Freiburger Dom und die Stellwagen-Orgel in Stralsund nach der Renovierung.“



Bärbel Kiy aus Schönkirchen nimmt jetzt auch an der Wahl zur Miss Germany 50plus teil.

FOTO ARCHIV CHRISTOPH KUHLE

Autorin will es allen zeigen

SCHÖNKIRCHEN. Sie hat in diesem Jahr schon in den Fernseh-Quizshows *Die Leuchte des Nordens* (NDR) und *1000 – Wer ist die Nummer eins?* (ZDF) mitgewirkt: Jetzt möchte Quiz-Kandidatin Bärbel Kiy aus Schönkirchen mit ihrer Teilnahme an der Wahl zur Miss Germany 50plus allen zeigen, dass „mit über 50 Jahren noch lang nicht Schluss ist“, wie sie sagt.

Neugierig, weltoffen, spontan: So beschreibt sich Bärbel Kiy selbst. Lesen, Sport und Reisen sind die Hobbys der Mutter zweier erwachsener Söhne. Nudeln in allen Variationen isst die 164 Zentimeter kleine Powerfrau am liebsten. Ihr Lieblingsbuch? *Der kleine Prinz* von Antoine de Saint-Exupéry.

Auf dem langen Weg zur eigentlichen Wahl, die am 14.

November vom Fernsehmagazin „Rtv“ und der Miss Germany Corporation in Bad Neuenahr veranstaltet wird, hat die 54-jährige Autorin und Verlegerin (*Kleine Scheißer, große Kerle*) einige Hürden zu nehmen. Am 1. September wird Bärbel Kiy wissen, ob sie nach einem ersten Online-Wahlgang zu den Top 160 zählt. Eine Jury wird die Teilnehmerzahl auf 60 Kandidatinnen reduzieren, die Ende September zu einem Vorab-Casting in Bad Neuenahr eingeladen werden.

Unter den verbliebenen 40 Frauen werden die „Rtv“-Leser schließlich entscheiden, welche 20 Teilnehmerinnen das Rennen machen und sich für die große Final-Gala qualifizieren. „Ich hoffe doch sehr, unter die Top 160 und noch weiter zu kommen“, ist Bärbel Kiy zuversichtlich. **uhl**



strument: Seit 35 Jahren ist er
ANDREA SELIGER